

[Predigt] zu Johannes 16, 5-15

Eric Janssen, 29.05.2022, Exaudi, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Nach dem letzten Abendmahl – kurz bevor Jesus dann verhaftet und am nächsten Tag auch schon verurteilt und gekreuzigt wird – redet Jesus noch lange mit seinen Jüngern.

Was Jesus damals gesagt hat, hat Johannes in seinem Evangelium in den sog. Abschiedsreden gesammelt (Joh 13/14-17). Kurz vor Schluss fasst Jesus noch einmal für die Jünger zusammen, was ihm wichtig ist. Er gibt dabei auch einen Ausblick auf das, was nach ihm kommen soll, auf den, der nach ihm kommen soll.

In Johannes 16, Vers 5-15 sagt Jesus dann:

„Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. -

Und keiner von euch fragt mich: ‚Wohin gehst du?‘

Vielmehr hat Trauer euer Herz erfüllt, weil ich euch das gesagt habe.

Doch ich sage euch die Wahrheit:

Es ist gut für euch, dass ich fortgehe.

Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.

Und wenn er kommt, wird er die Welt der Sünde überführen und der Gerechtigkeit und des Gerichts:

- der Sünde, weil sie nicht an mich glauben;

- der Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe
und ihr mich nicht mehr seht;

- des Gerichts, weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist.

Noch vieles habe ich euch zu sagen,

aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.

Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit,

wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten.

Denn er wird nicht aus sich selbst herausreden,

sondern er wird reden, was er hört,

und euch verkünden, was kommen wird.

Er wird mich verherrlichen;

denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.

Alles, was der Vater hat, ist mein;

darum habe ich gesagt:

Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.“

Allein zu diesem kleinen Abschnitt könnte ich mindestens ein halbes Duzend Predigten halten. Ich greife heute nur zwei Aspekte heraus:

[Jesus geht, der Geist kommt]

1. Jesus wusste ganz genau, was geschehen wird, und er will das. Das sagt er auch an vielen anderen Stellen in den Evangelien, aber hier ist es noch mal ganz besonders deutlich.

Jesus weiß, dass er verhaftet wird, dass er verurteilt und gekreuzigt wird.

Er hätte weglaufen können, sich verstecken... das macht er nicht.
Er hätte das Volk zum Aufstand aufrufen können, auch das macht er nicht.
Deshalb ging es auch nie darum, wer Schuld am Tode Jesu hat, wer ihn verraten hat. Wäre Jesus nicht von einem seiner Jünger verraten worden, hätte er sich vermutlich notfalls selbst verraten.
Denn auch Jesus befand sich auf einem Weg, und diesen Weg wollte er zu Ende gehen.
Jesus wusste, dass die Welt ihre Schuld – alles das, was hier bei uns falsch läuft – nur dann los wird, wenn er diese Schuld auf sich nimmt. Denn bei uns läuft bekanntlich so viel falsch, dass niemand von uns das tragen könnte. Das kann nur Gott selbst in der Gestalt Jesu.
Und Jesus wusste, dass nach seinem Tod am Kreuz nicht alles endet.
Für ihn persönlich sowieso nicht. Er kehrt einfach nach Hause zurück.
Aber auch für uns, die wir hier auf der Erde zurückbleiben, ist mit der Kreuzigung nicht alles vorbei.
Jesus, der Gott in Menschengestalt, ist dann zwar weg.
Aber dafür sendet er seinen Geist, den Geist Gottes, den Heiligen Geist.
Diesen Geist kann man zwar meistens nicht so deutlich sehen. Aber dieser Geist kann überall zugleich sein, zu jeder Zeit an jedem Ort.
Jesus, der Gott in Menschengestalt, war immer nur an einem Ort zu einer Zeit, redete mit einer begrenzten Anzahl von Menschen, wurde konkret gesehen... aber das eben nur von wenigen zu einer Zeit, an einem Ort.
Auch das war nötig. Nur so konnte Jesus konkret reden und handeln, nur so war er für uns sichtbar, nur so konnten wir ihn hören.
Das alles ist die Voraussetzung dafür, dass wir in den Evangelien von ihm lesen können, dass ich heute von ihm erzählen kann...

Aber das ist nicht alles, die Entwicklung geht weiter.
Jesus geht nicht einfach weg und kommt dann vielleicht am Ende der Zeit wieder. Sondern für die Zeit dazwischen sendet er uns seinen Geist, der uns begleitet, berät, verteidigt, schützt, führt... und das potenziell zu jeder Zeit an jedem Ort.
Wir sehen das nicht immer. Vielleicht wollen wir das teilweise auch gar nicht sehen. Aber es ist trotzdem so.
Auch die Jünger haben das nicht immer verstanden - und wollten es vielleicht auch gar nicht hören.

Aber deshalb sagt er ja zu ihnen:

„Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat,
und keiner von euch fragt mich: ‚Wohin gehst du?‘

Vielmehr hat Trauer euer Herz erfüllt, weil ich euch das gesagt habe.

Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.“

„Es ist gut für euch, dass ich fortgehe.“ – Jesus weiß, dass es weitergehen muss. Was er als Mensch sagen und machen konnte, hat er gesagt und getan. Jetzt geht es weiter.

Der Mensch geht, der Geist kommt.

[Trinität]

2. Das Christentum ist nicht einfach. Eines der schwierigsten gedanklichen Probleme im Christentum ist es, dass der eine Gott zugleich Vater, Sohn und Geist ist. Uns fällt es schwer, einen in drei Formen, drei Personen zu denken, der dann am Ende doch immer ein und derselbe ist.

Und doch geht genau das immer wieder aus den Evangelien und auch der Bibel insgesamt hervor:

Es gibt da einen Gott, der war immer da, der ist immer da, der wird immer da sein:

Der ist im Anfang der Schöpfer der Welt. Den kann man dann Vater nennen. Der hat sein Volk durch die Zeit begleitet, der hat durch die Propheten zu ihm geredet, der hat ihm Gesetze gegeben, der hat es geschützt...

Der ist dann als Mensch Jesus auf die Welt gekommen, hat mit den Menschen gelebt und gelitten, geredet und gehandelt. Der hat sich kreuzigen lassen, hat alles auf sich genommen, hat diese Welt wieder verlassen...

Aber er hat uns eben nicht alleine gelassen, er hat uns stattdessen seinen Heiligen Geist gesandt, der uns alle auf unserm Weg durchs Leben begleitet, berät, beschützt, führt...

So gehören Vater, Sohn und Geist zusammen, sind zusammen der eine Gott.

Im Predigtabschnitt aus dem Johannes-Evangelium sind wir heute an der Stelle angekommen, an der sich der Übergang vom Sohn zum Geist vollzieht: Der Sohn verabschiedet sich. Aber lässt uns nicht allein. Er kündigt seinen Geist an.

Am nächsten Sonntag, zu Pfingsten, feiern wird dann die Ankunft des Geistes in der Gemeinde.

Aber zunächst lasst uns heute beten:

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist!

Du bist immer bei uns.

Du warst es am Anfang.

Du warst es zurzeit Jesu.

Heute ist dein Geist unter uns.

Bleibe bei uns, leiste uns auch weiter Beistand.

Und am Ende nimm uns auf bei Dir,

da wo du schon jetzt bist.

Amen.